

Der neue Studiengang Master of Education „Bilingualer Unterricht“ an der Bergischen Universität: Vorbereitung auf das Lehren und Lernen in zwei Sprachen

von Prof. Dr. Bärbel Diehr

Das Land Nordrhein-Westfalen hat für den bilingualen Sachfachunterricht stets eine führende Rolle eingenommen, die sich im bundesweiten Vergleich unter anderem in der Zahl der bilingualen Unterrichtsangebote und in der Breite der vertretenen Schulformen zeigt. Über 67.000 Schülerinnen und Schüler nehmen in Nordrhein-Westfalen an mehr als 400 Schulen am bilingualen Unterricht teil, darunter Grundschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien und Berufskollegs. Nun bietet die Bergische Universität Wuppertal als erste nordrhein-westfälische Hochschule den vollständigen, akkreditierten Studiengang Master of Education Bilingualer Unterricht an und setzt damit neue Akzente in der Lehrerbildung.

Bilinguales Lernen im Aufwind

Die Zahl der bilingualen Schulen ist seit den Anfängen des bilingualen Unterrichts in Deutschland in den Sechzigerjahren beständig gestiegen, da sich bilinguale Bildungsangebote zunehmender Beliebtheit erfreuen. Inzwischen ist es durch nationale und internationale Studien erwiesen, dass das bilinguale Lernen für Kinder und Jugendliche Vorteile birgt. Sie zeigen sich insbesondere in der hohen fremdsprachlichen Kompetenz der bilingual Unterrichteten sowie in der Fähigkeit bilingualer Sprecher, sich auf die jeweils relevante Sprache zu konzentrieren und zwischen Sprachen zu wechseln. Um die Qualität des stark nachgefragten Angebots zu sichern, entstanden an mehreren nordrhein-westfälischen Hochschulstandorten an der Wende zum 21. Jahrhundert bilinguale Zusatzstudiengänge für die universitäre Lehrerbildung. Mit der Einrichtung des viersemestrigen Masterstudiengangs führt die Bergische Universität Wuppertal diese Entwicklung konsequent fort und macht Studieninteressierten ein innovatives Angebot, mit dem sie sich für den bilingualen Unterricht an Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs profilieren können.

Neue Herausforderungen

Trotz der zunehmenden Verbreitung bilingualer Schulen konzentriert sich das Angebot in allen Bundesländern bisher auf die Gymnasien. Es gibt Anzeichen für einen sogenannten *creaming effect*, der dazu führt, dass vor allem leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sich für einen bilingualen Bildungsgang entscheiden (vgl. Rumlich 2013). Um einer sozialen Auslese entgegenzuwirken und die Vorteile bilingualen Lernens möglichst vielen Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen, gibt es zahlreiche Versuche der Ausweitung. Zum Beispiel veranstaltete das Ministerium für Schule und Weiterbildung unter dem Motto „Bilingual für alle“ im Jahr 2007 eine Tagung, die den Impuls zur Ausweitung bilingualen Unterrichts in Nordrhein-Westfalen gab. Zunehmend bieten nordrhein-westfälische Schulen bilingualen Unterricht in flexibler Form an. In der Sekundarstufe II wird diese Entwicklung auch durch das CertiLingua

Exzellenzlabel für mehrsprachige, europäische und internationale Kompetenzen unterstützt, das bilingualen Unterricht in der Qualifikationsphase voraussetzt. Neben der Exzellenzförderung werden dadurch an den CertiLingua-Schulen bilinguale Angebote etabliert und stabilisiert, von denen alle Schülerinnen und Schüler profitieren können. Ebenfalls sind bundesweit Tendenzen zur Ausweitung und Flexibilisierung bilingualer Angebote zu beobachten. Doch gerade wenn junge Lernende in der Grundschule oder Jugendliche mit sprachlichen Defiziten bilingual gefördert werden sollen, müssen qualifizierte Lehrkräfte ein adäquates Lernangebot machen.

Die Überrepräsentation leistungsstarker Mädchen und Jungen in den bilingualen Bildungsgängen geht mit einer Unterrepräsentation von Schülerinnen und Schülern einher, die mit einer nicht-deutschen Erstsprache und in sozial schwächeren Verhältnissen aufwachsen. Die bisher vorliegenden Studien zum bilingualen Unterricht machen kaum Angaben zu den Herkunftssprachen in der Stichprobe, lassen punktuell jedoch erkennen, dass der Anteil der Lernenden mit nicht-deutscher Erstsprache unter den Schülerinnen und Schülern im bilingualen Bildungsgang gering ist (zum Beispiel 6 Prozent in der gymnasialen Stichprobe von Köller et al. 2012). Da die Zunahme bilingualen Unterrichts voraussichtlich eine Erhöhung der Zahl an Schülerinnen und Schülern mit anderen Erstsprachen als Deutsch mit sich zieht, werden dringend Unterrichtskonzepte benötigt, die den sprachlichen Besonderheiten dieser Gruppe gerecht werden, insbesondere ihre potenziellen Defizite berücksichtigen, aber auch ihre Mehrsprachigkeits- und Diversitätserfahrung nutzen.

Kluge Lehrkonzepte und innovative Forschungsvorhaben sind im Hinblick auf den Einsatz von Sprachen und Sprachwechseln gefragt. Wie viele Sprachen im bilingualen Unterricht und auf welche Weise zum Einsatz kommen, darüber herrscht nämlich keineswegs Konsens. Einvernehmen lässt sich zwar darüber herstellen, dass die Teilnahme an bilingualen Angeboten die Fremdsprachenkompetenz der Lernenden steigern soll und dass die Fachbegriffe des jeweiligen Fachs auch auf Deutsch erworben werden müssen. Eine Verdoppelung der Unterrichtszeit scheidet aber als Lösung ebenso aus wie das bloße Auswendiglernen zweisprachiger Vokabellisten. Zukünftige Lehrkräfte müssen daher befähigt werden, lernförderliche Entscheidungen über den Umfang und die Art des Einsatzes der deutschen Sprache in bilingualen Programmen zu treffen, um die doppelte Fachliteralität der Lernenden zu gewährleisten.

Bilinguales Lehren im Fokus

Die oben skizzierten neueren Herausforderungen bestätigen, was Wolff, der Begründer des Zusatzstudiengangs Bilingualer Sachfachunterricht, schon früh forderte: Der bilinguale Sachfachunterricht bedarf einer Theorie des unterrichtlichen Handelns und „Lehrkräfte in mehrsprachigen Bildungsgängen [benötigen] eine besondere Ausbildung“ (2002, S. 253). Es reicht zur Qualitätssicherung eben nicht aus, wenn Lehrerinnen und Lehrer, die sowohl eine Fremdsprache als auch ein Sachfach studiert haben, das Sachfach einfach in der Fremdsprache unterrichten. Wolffs Beispiel folgten etliche Hochschulen mit Zusatzstudiengängen und Weiterbildungsangeboten. Allerdings mussten Studierende wegen des Zusatzcharakters dieser Angebote eine Verlängerung der Studienzeit in Kauf nehmen.

Es zeugt daher von bildungspolitischem Weitblick, dass die nordrhein-westfälischen Ministerinnen Löhrmann und Schulze (2013: 38) auf die Notwendigkeit bilingualer Studiengänge im Master of Education hinweisen. Nur durch einen grundständigen Studiengang kann die Versorgung mit qualifizierten Lehrkräften für den bilingualen Unterricht gewährleistet werden.

Neue Chancen

Mit dem Studiengang Master of Education Bilingualer Unterricht gibt die Bergische Universität Wuppertal der Ausweitung und Gestaltung des bilingualen Lernens in Schule und Hochschule neue Impulse. Der neue Studiengang wurde am 6. Juni 2014 in Anwesenheit der Schulministerin Sylvia Löhrmann, zahlreicher Ehrengäste, Festredner und der ersten Studierenden feierlich eröffnet. Er steht nun denjenigen offen, die über einen Bachelorabschluss in Englisch oder Französisch in Verbindung mit einem der Fächer Biologie, Chemie, Geschichte oder Mathematik verfügen. Da die Studierenden die bilinguale Profilierung nicht zusätzlich im Anschluss an ihr Lehramtsstudium, sondern integriert in entsprechenden Modulen während ihres viersemestrigen Masterstudiengangs erwerben, stellt sich das Problem der Studienzeitverlängerung nicht. Für den nicht-bilingualen Fremdsprachen- und Fachunterricht sind die Absolventen ebenso qualifiziert wie für den bilingualen Unterricht.

Lehrerbildung mit bilingualem Profil

Durch die enge interdisziplinäre Kooperation zwischen den Fächern hat der neue Studiengang eine einzigartige curriculare Struktur. In den Lehrveranstaltungen der fremdsprachlichen Fächer bereiten die Masterstudierenden sich auf übergreifende bilingual-didaktische Besonderheiten vor, erarbeiten Konzepte zum systematischen und funktionalen Wechseln von Sprachen und erwerben Kenntnisse zur Architektur des mehrsprachigen mentalen Lexikons. In den Sachfächern eignen sie sich dieselben Fachkompetenzen wie ihre Mitstudierenden an, vertiefen den Fachdiskurs jedoch in zwei Sprachen und nehmen an fachdidaktischen Lehrveranstaltungen teil, die auf die spezifischen Belange des bilingualen Biologie-, Chemie-, Geschichts- und Mathematikunterrichts abgestimmt sind. Ein hohes Vernetzungspotenzial bietet zudem das Praxissemester, da die Studierenden in beiden Fächern professionsorientierte Erfahrungen sammeln und Studien- und Unterrichtsprojekte im bilingualen Unterricht oder bilingualen Projekten einer Schule durchführen können, sofern Schulen in der Bergischen Region diese Chance ergreifen und entsprechende Unterrichtsangebote ermöglichen können.

Forschung für die Schule der Zukunft

Da der neue Studiengang durch eine fünfzehnköpfige Arbeitsgruppe aus den beteiligten Fächern getragen wird, ergeben sich interdisziplinäre Forschungsvorhaben, die in einem Kolloquium von den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemeinsam mit Doktoranden und Studierenden erörtert werden. Ergebnisse und Erkenntnisse aus praktischen Erprobungen werden auch mit Lehrkräften aus bilingualen Schulen oder solchen

Schulen diskutiert, die sich für die Einrichtung eines bilingualen Unterrichtsangebots interessieren. Auf diese Weise gibt der neue Studiengang auch der Unterrichts- und Schulentwicklung neue Impulse und zeigt Möglichkeiten auf, Fächer wie Chemie oder Mathematik, die bisher eher selten bilingual angeboten werden, in den bilingualen Kanon zu integrieren.

Da die Bergische Universität Wuppertal darüber hinaus die wissenschaftliche Begleitung des Schulversuchs „Bilinguales Lernen in der Grundschule“ übernommen hat, besteht auch zwischen den Lehrenden und Studierenden der verschiedenen Lehramtsstudiengänge sowie mit den bilingualen Grundschulen reger Austausch. Die verbindende Klammer, die all diese Aktivitäten und das Studium im neuen Master of Education „Bilingualer Unterricht“ prägt, ist die Auffassung, dass zukunftsfähiger bilingualer Unterricht fachorientiert, sprachintensiv und kultursensibel erteilt werden muss – für alle Schülerinnen und Schüler.

(Dieser Beitrag erschien in leicht veränderter Form in *Schule NRW* 10/14, Seite 472-474.)

Bibliographie

CertiLingua Exzellenzlabel für mehrsprachige, europäische und internationale Kompetenzen. www.certilingua.net (26.08.2014).

Diehr, Bärbel. „What's in a name? Terminologische, typologische und programmatische Überlegungen zum Verhältnis der Sprachen im Bilingualen Unterricht.“ In: Diehr, Bärbel, Schmelter, Lars (Hg.). *Bilingualen Unterricht weiterdenken. Programme, Positionen, Perspektiven*. Frankfurt am Main: Lang, 2012, Seite 17–36.

Köller, Olaf et al. „Effekte bilingualer Unterrichtsangebote auf die Englischleistungen in der Sekundarstufe I.“ *Unterrichtswissenschaft*, 04/2012, Seite 334-350.

Kultusministerkonferenz. „Konzepte für den bilingualen Unterricht – Erfahrungsbericht und Vorschläge zur Weiterentwicklung, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 17.10.2013“. www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/201_10_17-Konzepte-_bilingualer-_Unterricht.pdf (26.08.2014).

Löhrmann, Sylvia und Svenja Schulze. *Entwicklungsstand und Qualität der Lehrerbildung. Bericht an den Landtag 2013*. www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Reform-der-Lehrerbildung/LABGBericht.pdf (22.08.2014).

Ministerium für Schule und Weiterbildung. Bildungsportal – „Bilingualer Unterricht in Nordrhein-Westfalen“. www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Unterricht/Lernbereiche-und-Faecher/Fremdsprachen/Bilingualer-Unterricht/index.html (26.08.2014).

Rumlich, Dominik. „Students' General English Proficiency Prior to CLIL: Empirical Evidence for Substantial Differences between Prospective CLIL and Non-CLIL Students in Germany.“ In: Breidbach, Stephan, Viebrock, Britta (Hg.). *Content and language integrated learning (CLIL) in Europe. Research perspectives on policy and practice*. Frankfurt am Main: Lang, 2013, Seite 181-201.

Wolff, Dieter. „Zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für mehrsprachige Bildungsgänge.“ In: Breidbach, Stephan et al. (Hg.). *Bilingualer Sachfachunterricht*. Frankfurt am Main: Lang, 2002, Seite 253-267.